

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 7 (1917)
Heft: 43

Rubrik: Allgemeine Rundschau = Échos

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

anfertigung des Negativs andere Sujets liegen bleiben (vgl. hierzu 30. O. 182/16 des Königl. Landgerichtes II Berlin). Die Höhe des entgangenen Gewinns bestimmt

sich nach den entgangenen Erträgen der Films, abzüglich der ersparten Aufwendungen.

Aus den Zürcher Programmen.

Der Orient-Cinema zeigt diese Woche den neuesten Vitagraph-Schlager, betitelt „Seelengrösse“. Dieser Film zeigt alle Merkmale des guten amerikanischen Wild-West-Dramas. Der Inhalt ist durchaus nobel, aber doch spannend und ergreifend. Ein Mann, der seine Frau durch ein Unglück verlor, zieht sich in seinem Schmerze in die Berge zurück. Dort rettet er ein Mädchen aus dem Flusse. Der Winterszeit wegen müssen die Beiden einige Monate zusammenleben. In dieser Zeit lernen sie sich lieben und am Ende lüftet sich auch der Schleier, der über dem Vorleben des Einsiedlers liegt, und ihrem Glück steht nichts mehr im Wege. Die Hauptdarsteller sind wirklich erstklassige Kräfte, die den Zuschauer in ihren Bann zwingen. Der grösste Teil des Dramas spielt sich in einer wunderbar schönen Natur ab, wie sie nur im Gebirge zu treffen ist. Diese prachtvollen Szenerien sind ein weiterer Vorzug dieses Films. „Liebe mich,

oder“ ist ein originelles Lustspiel mit dem unwiderstehlichen Marcel Levesque und der reizenden Frl. Musidora in den Hauptrollen.

Der Eden-Kino führt zuerst den Henny-Porten-Film: „Die Ehe der Luise Rohrbach“, vor, ein ausserordentlich feinsinniges Drama aus dem Leben, in welchem wir die gefeierte Künstlerin gerne sehen. Dann lernen wir die beiden urkomischen Amerikaner Ham und Bud als „Rote Rosen“ mit der berühmten italienischen Künstlerin Manzini führt uns abwechselnd in die Salons der besten Gesellschaft und in die Verbrecherkeller. Die Liebe eines Apachen zu einem Bühlernstern und eine Spionagegeschichte bilden den Grundzug der Handlung, die das Publikum stets in Spannung erhält.

Filmo.

Allgemeine Rundschau :: Echos.

Die Presse zur Kohlenfrage.

In einem Artikel „Ein Tag der Umwälzungen“ vom 22. Oktober schreibt das Berner Tagblatt u. a. folgendes:

Und nun die bösen Kinematographen, an denen man gründliche Arbeit getan hat. Auch sie kommen durch die regierungsrätselige Verfügung um 12 Tage im Monate zu kurz; dazu schneidet man ihnen noch den Nachmittag ab. Ich gehöre nicht zu den Leuten, die den Kino als volksfeindliches Institut ansehen; die früheren Auswüchse sind in den letzten Jahren fast verschwunden; dagegen leistet der Kino bei richtiger Auswahl der Programme, wie sie erfreulicherweise in den meisten besseren Theatern der Schweiz fast die Regel sind, sehr viel in der Volksbildung; man denke an die landschaftlichen, industriellen, naturwissenschaftlichen usw. Aufnahmen. Hätte man hier abwechselnd zwei und drei Tage pro Woche schließen lassen und den Nachmittagsbetrieb erlaubt, so wäre ihnen bezw. dem Personal wenigstens die Weiterexistenz ermöglicht. Wir haben uns sagen lassen, daß der Kohlenverbrauch genau derselbe ist, ob um 3 oder um 7 Uhr angefangen wird. Die Folge wird sein, daß in den wenigen Stunden, da diese Theater geöffnet bleiben können, ein lebensgefährlicher Zudrang herrschen wird. Denn die regelmässigen Besucher der Kinos werden wahrscheinlich denselben noch treu bleiben.

Nur die Stadttheater und — wie es scheint — die

Kursäle werden von dem Moloch der Kohlensparmaßnahmen verschont, obschon diese Etablissements mehr Kohlen fressen als sämtliche Kinos miteinander. Wir nehmen aber an, daß auf dem Schänzli und in den andern schweizerischen Kursälen wenigstens der Spielsaal über Winter geschlossen wird.

Und wie steht es mit den zahlreichen Tingeltanger- und Singspielhallen? Hier wäre wohl die beste Gelegenheit, in Förderung der Volksbildung zu machen. Wada verzapft wird, hätte oft eher eine Zensur nötig als die Kinos. Diese Art „Vergnügungen“, die in letzter Zeit bedenklich überhand nimmt, hätte wohl zu allererst eine Einschränkung gerechtfertigt.

Lugano-Films.

Wir machen unsere Leser auf die Ankündigung der Firma Alfredo Ernesti in Lugano aufmerksam, welche unter der Marke „Lugano-Films“ neue Filmwerke herausgibt. Genannte Firma hat zu diesem Zwecke die Filmfabrik in Locarno übernommen. Wie wir vernommen, sind einige Dramen in Arbeit genommen worden, worüber wir demnächst weiteres berichten werden.

Max Stoehr Kunstmovies A.-G. Zürich.

Ein Film von gewaltiger Wucht ist der im Heft Nr. 41 inserierte Film „Luftkämpfe“, welcher direkt an der Front unter Lebensgefahr der Operatoren aufgenommen wurde und uns einen Blick tun lässt in das Tun und Treiben bei den Kriegsaviatikern.

Neugründung in Berlin.

Eine neue Film-Gesellschaft ist unter dem Namen Mercedes-Film-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW. 48, Friedrichstraße 20, gegründet worden. Direktor und künstlerischer Leiter ist Herr Otto Lins-Morstadt. In Vorbereitung ist zur Zeit der große historische Propaganda-Film, dessen Grundlage das militär-historische Werk Sr. Excellenz des Herrn Generalfeldmarschall v. Mackensen „Die Leibhusaren und ihre Geschichte“ bildet. Der Film wird unter dem werktätigen Protektorat Ihrer Excellenz der Frau Generalfeldmarschall von Mackensen hergestellt.

Ein Suchomlinow-Film

mit einer fieberhaft spannenden Handlung soll von Kurt Matull verfaßt und inszeniert worden sein, der die Vorgänge am Vorabend des Weltkrieges nach geschichtlichen Tatsachen klarstellen soll.

„Das Dreimädelhaus.“

Das Verfilmungsrecht der auch in Zürich mit großem Erfolg zur Aufführung gelangten Operette hat die Richard-Oswald-Film-Gesellschaft in Berlin erworben.

Aegypten.

Die neugegründete Società editrice cinematografica Egiziana in Alexandria teilt uns soeben mit, daß sie begonnen habe, eine Serie orientalischer Motive zu verfilmen.

Der Film im Dienste der Wohltätigkeit.

Im Verlag der Firma A-Zet-Film-Vertrieb Wien-Berlin erscheint ein österreichischer Propagandafilm zugunsten des Invaliden-, Witwen- und Waisenfonds, zu welchem die Aufnahmen in den Schlössern S. M. Kaiser Karl I. gemacht wurden. Die Allerhöchsten Herrschaften des österreichischen Kaiserhauses fungieren als Mitwirkende neben 10,000 Darstellern, außerdem 10,000 Kindern. Als Hauptdarsteller sind zu nennen: Einar Zangenberg, Franz Glawatsch, der populärste Wiener Komiker, Gisela Werbezirk, eine namhafte Künstlerin, die an die Reinhardt-Bühnen engagiert ist, der K. K. Oberleutnant Uneich-Ulbrich, die schöne Dora Kaiser vom k. k. priv. Theater in der Josefsstadt in Wien u. a. m. Das zu dem Zwecke von der Schriftstellerin Ada von Minoprio verfaßte Manuskript führt den Titel: „Das Kind meines Nächsten“.

Die Landung auf Oesel im Film.

Bemerkenswert hasch hat das Bild- und Filmamt die Aufnahmen von der Besetzung der Insel Oesel der Öffentlichkeit zugeführt. Es zeigt sie in einer Sondervorstellung in seinen Räumen den Teilnehmern der Pressekonferenz, die jeden Montag und Donnerstag mit den Vertretern der Militär- und Zivilbehörden zusammentritt, und seit Freitag ist der Film im Spielplan des Tautentzien-Palastes. Der Film zeigt in zwei Teilen die Vorbereitungen und die Landung. Man sieht die Einschiffung der Truppen in Libau, umgeben von Torpedoboote flottilen und Flugzeugmutterschiffen. Die Vorbereitungen für die Unternehmung beginnen mit der Verladung von Lastautos auf die Transportdampfer; schwere und leichte Artillerie verschwindet im Innern der rie-

sigen Transportdampfer; Pferde werden mittelst Tragkisten an Bord gebracht; dann kommt Bataillon auf Bataillon an Bord. Die Transporte verlassen dann den Hafen von Libau durch das Hafentor. Man sieht sie auf der Fahrt durch die Minenfelder.— Der zweite Teil zeigt das Ausschiffen der Truppen und die Landung. Man sieht die Grosskampfschiffe in der Richtung Oesel; Zeppeline und Flieger klären auf. Dann werden Radfahrer-Kompagnien als erste ausgebootet, Infanterie folgt, Pferde. Mit den ersten Siegeszeichen, den russischen Gefangenen und der eroberten Funkenstation, schließt der Film. Der sehr bemerkenswerte lichtbilderische Kriegsbericht gibt einen höchst eindrucksvollen Begriff von der Unsumme organisatorischer Arbeit, die der glänzend gelungenen Unternehmung im Hafen von Riga vorangehen musste.

Der Kino im Dienste der Kinderkrippen.

Anlässlich der Jahresversammlung des schweizerischen Verbandes der Krippenvereine in der Schweiz fand, anschliessend an diese, ein Vortrag mit kinematographischen Bildern aus der Oltener Musterkrippe im Speck'schen Etablissement in Zürich statt. Die gut gelungenen Aufnahmen von Herrn Rosenthal in Basel fanden bei der Zuhörerschaft grossen Anklang; zeigten sie doch so recht, wie der Film dazu berufen ist, auf jedem Gebiete hilfreich und fördernd einzuspringen. Es ist ein erfreuliches und herzerquickendes Bild, die Kleinen herumspringen zu sehen; ferner, zu schauen, wie sie baden, gemeinsam essen und andere Dinge verrichten — eine grosse Hauptsache in der Kinderpflege — schlafen, Sonnenbäder nehmen, im freien Turnen und vieles andere mehr. Auch Herr Speck beweist uns, trotz seines beschaulichen Junggesellendaseins, dass er auch etwas von Kindern versteht, denn auch er zeigt sich im Filmbilde mit irgend einem kleinen Mädchen auf dem Arm.

Wir begrüssen die Uneigennützigkeit des Herrn Speck, sich dieser edlen Sache zur Verfügung gestellt zu haben, und begrüssen es ferner, wie Herr Bieli, der Präsident des schweizerischen Krippenverbandes, den Kino zu einer Propaganda-Arbeit herangezogen hat. Mögen recht viele gemeinnützige Unternehmen sich diese hochwichtige Erfindung zu eigen machen, um sie bei Demonstrationsarbeiten und Propagierungen zweckentsprechend zu verwenden!

Die Firma

„Münchener Kunstmil P. Ostermayr“, München, Karlsplatz 6, kündigt 7 Schlager an, die wirklich diesen Namen in vollstem Masse verdienen. „Leidvolle Liebe“ zeigt uns den Herzensroman einer Fürstin, die, auf eigenes Liebesglück verzichtend, sich dem Wohle ihres Volkes opfert. Försterloni schildert die Intrigen einer Dame der grossen Welt, die um einer Lauen willen das Glück zweier einfacher Menschen zerstört und „Die entschleierte Maja“ verknüpft in packender Weise die Erlebnisse eines Künstlers mit der unergründlichen Tiefe indischer Mystik.

Von zwerchfellerschütterndem Humor sind die vier Lustspiele der Pepi-Glöckner-Serie der bekannten Wiener Künstlerin. Sowohl in „Träume sind Schäume“ als

auch in „Comtesse Stallmagd“, in „Eine verwickelte Geschichte“ und in „Pepi im Harem“ reisst uns die Künstlerin durch ihre übersprudelnde Laune und ihre tollen Einfälle unwiderstehlich hin. Man lacht Tränen.

Der Bergführer.

Filmdrama aus den Schweizer Bergen in 3 Akten.

Aus Basel wird uns geschrieben:

Die Uraufführung dieses aus dem Atelier der schweizerischen Firma „Schweizer Expressfilms, M. Lips, Basel“ hervorgegangenen ersten Werkes, hat einen vollen Erfolg erzielt. Nur ein kleiner Teil der Besucher — geladen waren die Kinofachleute aus Basel, die Presse und eine Reihe von Basler Persönlichkeiten — verliess das Lichtspieltheater „Cardinal“ ohne vorher ein Träne aus dem Auge zu wischen. „Der Bergführer“ ist ein Nationalstück im wahrsten Sinne des Wortes. Die Photographie ist eine solch scharfe, wie wir sie an Films namhafter Firmen oft vermissen und hat sich der Operateur, Herr Konrad Lips, als ein Kinophotograph von ausserordentlichem Können erwiesen. Seine Aufnahmen, speziell in Schneeregionen, die für den Fachmann als etwas vom Schwersten sind, dürfen wohl ihresgleichen suchen.

Die Regie führte Herr Eduard Bienz, ein kaum 20-jähriger junger Mann. Das von ihm selbst verfasste Stück schlägt eine Richtung ein, die jedenfalls massgebend werden muss, wenn das Kino der Zukunft nicht nur für das Volk, sondern auch für die gebildeten Stände ein Aufenthaltsort werden soll, ohne jedoch die jetzigen Besucher davon fern zu halten.

Die Aufführung begann 10 Uhr 15 mit einem von der verstärkten Hauskapelle gespielten Marsch. Herr Eduard Bienz hielt daraufhin eine kurze Ansprache, ganz ohne Phrase, worin er die Geladenen begrüsste und ihnen auseinandersetzte, dass mit diesem Film das Publikum seiner Heimat näher gebracht werden sollte. Das Neue bei diesem Film sei, nicht nur ein Drama zu kurbeln oder eine schöne Gegend vorzuführen, sondern beides mit einander in feinsinniger Weise zu vereinen. Die Handlungen, die prächtigen Hintergründe unserer unvergleichlich schönen Hochalpen sollen sich zu einem gediegenen Bilde vereinen. Auch sollen diese Filmen, wenn einmal dieser unglückselige Weltkrieg sein Ende er-

reicht haben werde, im Auslande ein nicht zu unterschätzendes Propaganda-Mittel werden, um den Fremdenverkehr in unserer Heimat zu heben.

Während sich der Raum langsam verdunkelte, spielte die Musik eine kurze Ouvertüre und auf der Leinwand erschien der Haupttitel „Der Bergführer“.

Akt für Akt folgte nun unter der anerkennenswerten Musikbegleitung von Herrn Kapellmeister Max Woche. Jeder Akt wurde stürmisch applaudiert.

Ein Viertel vor 12 Uhr hatte die Vorstellung unter nicht enden wollendem Beifall ihr Ende erreicht. Einige wohlgelungene Photographien (50 × 60 cm) und ein Plakat (480 × 220 cm) von Kunstmaler Bröckelmann, einem jungen Basler, fesselten die Besucher noch einige Augenblicke vor den Portalen.

Fräulein Leny Herold, eine aus den „Frühlingsmanövern“ (Iris-Film) her bekannte Filmschauspielerin, zeigte sich hier zum ersten mal im Drama und wir dürfen stolz sein, nun auch eine Schweizerin zu besitzen, die prädestiniert ist, eine Grösse zu werden. Herr Nowakowsky vom Basler Stadttheater gab sein Bestes und wir hätten nie geglaubt, dass es einer Schauspielerin gelingen würde, so trefflich schweizer. Bergbewohner nachzuahmen.

Wir sind überzeugt, dass dieser Film vermöge seiner Anlage und des Lokalinteresses wegen überall in der Schweiz ausverkaufte Häuser erzielen wird. Aber auch im Auslande wird dieser Film, abgesehen von der Handlung, schon durch seine wundervollen Naturaufnahmen eine Sensation ersten Ranges bedeuten.

Anmerkung der Redaktion. Kurz vor Redaktionsschluss hatten wir Gelegenheit uns diesen Film in Zürich anzusehen und werden im nächsten Heft dieses gutgelungene Erstlingswerk von Konrad Lips einer näheren Kritik unterziehen.

Film-Beschreibungen :: Scenarios.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Die Eheschule . . . !

Karfiol-Lustspiel in 3 Akten.

Verfasst und inszeniert von William Karfiol.

Herr Egon v. Flottheim, ein eleganter junger Lebemann, war gar nicht zufrieden mit seinem ihm erst vor wenigen Wochen angetrauten Frauchen. Lieschen war zwar ein reizendes junges Mädchen, aber von einer Pedanterie und Prüderie, die den etwas leichtlebigen und schön-

heitsdurstigen Egon manchmal ausser Rand und Band brachte.

Frau Lieschen wieder konnte sich der leichten Lebensanschauung ihres gestrengen Eheherrn nicht so recht anpassen und so platzten denn schon in den ersten selig sein sollenden Flitterwochen die Gemüter recht hart aufeinander.

Der launige Zufall wollte es, dass Asta Arco, der Egon vor seiner Ehe scharf die Cour geschnitten hatte,